

Das Kleinhaus. VII, Siedlung "Weihertal"

Autor(en): **Rittmeyer, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen**

Band (Jahr): **1 (1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kleinhaus.

VII.

Siedlung „Weihertal“

erstellt durch die Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft in Zürich in Verbindung mit den Architekten Rittmeyer & Furrer.

Von Prof. R. Rittmeyer, Architekt, Winterthur.

Nach vorausgegangener Melioration und Urbarisierung des im Talgrund gelegenen Oedlandes wurden an der Strasse Schweikhof-Pfungen 10 Häuschen erstellt, von denen jedem ungefähr eine Hektare Land in unmittelbarer Nähe zugewiesen wurde. Die Arbeiten der Schweiz. Vereinigung für Innenkolonisation sind im Zyklus ihrer Veröffentlichungen durch Herrn Dr. Hans Bernhard in Zürich unter No. 22 ausführlich dargestellt. Die nachfolgenden Bemerkungen beziehen sich daher nur auf die eigentliche Besiedlung durch die Erstellung der 10 Kleinheimwesen, für die der Grundsatz einfachster und ökonomischer Bauausführung aufgestellt war. Alle Häuschen sind nach einem Typ längs der Strasse aufgereiht. Sie bestehen aus einem Wohntrakt und einem Oekonomiegebäude, die unter einem, parallel zur Strasse stehenden First zusammengeschlossen sind. Eine Brandmauer in der Richtung des Firstes scheidet die beiden Teile. Das Wohnhaus ist vollständig unterkellert. Im Erdgeschoss finden wir eine getäferte Stube mit heimeligem Kachelofen und einem Doppelwandkasten, eine Wohnküche mit zweckmässigem Kochherd mit Brat- und Dörrofen und eine Laube mit eingebautem Abort. Der I. Stock weist drei Schlafzimmer, wovon zwei mit je einem Wandkasten ausgerüstet sind, auf. Der II. Stock enthält die Estrichräume. Das Oekonomiegebäude setzt sich zusammen aus dem Stall mit eingebautem Schweinestall, einem Futtertenn, dem Heuboden und dem Schuppenanbau. Die Stallung ist dimensioniert für ein Stück Grossvieh oder vier Ziegen.

Die Ausführung der Bauten besorgten je zur Hälfte die Firmen A. G. Baugeschäft Wülflingen und Baugeschäft Hch. Leemann, Töss, im Akkord für schlüsselfertige Erstellung. Der Uebernahmepreis pro Haus betrug 22 100.— Fr. Wasserversorgung im Anschluss an das Wülflinger



Zum Artikel Kolonie «Weihertal».
Ansicht eines einzelnen Heimwesens.

Hochdrucknetz und einfachste Umgebungsarbeiten belasteten jedes Heimwesen noch besonders. Der Abtretungspreis an Industriearbeiter, die in der kleinen Siedlung geschützte Wohnlage, mässige Entlegenheit vom Verkehr und arrondiertes, ausgiebiges Wirtschaftsland (für jedes Heimwesen 80—100 Aren) gefunden haben, betrug durchschnittlich Fr. 25 500.— pro Haus. Alle Häuser sind einheitlich mit Hausrot und Ochsenblut gestrichen, die Fensterrahmen weiss, Klappläden grün.

1105203611

Die Selbsthilfe-Kolonie in Winterthur.

Organisiert und erstellt von den Architekten F. Scheibler & A. Kellermüller, Winterthur.

Von A. Kellermüller.

In No. 3 dieser Zeitschrift vom März dieses Jahres haben wir mit Plänen und Photographie nebst Kostenberechnung und Finanzierungsplan erstmals auf unsere Kleinhaus-Kolonie hingewiesen, die nun mit 82 Einfamilienhäusern in drei Bauabteilungen einen gewünschten Abschluss findet. In jenem kurzen Artikel haben wir mitgeteilt, dass wir später erschöpfend berichten werden, was hiermit geschieht.

Die Bezeichnung «Selbsthilfe» bildet das Fundament für diese Bauaktion, indem jeder Gesellschafter für die Verwirklichung des Projektes seine eigene Arbeitskraft an Stelle einer Bar-Anzahlung einzusetzen hatte. Der Gedanke ist uralte und absolut nicht unser Verdienst. Die moderne Wirtschaftsordnung hat derlei Grundbegriffe nur beseitigt, wie noch so viele andere gesunde Dinge, die für jeden Menschen selbstverständlich sein sollten. Der grosse Krieg hat dann besonders in den schwerstbetroffenen Ländern vieles wieder befruchten lassen, das

nichts anderes war, als Urwirtschaft. Eigenversorgung. Selbsthilfe. So sind dann vornehmlich in Deutschland und Oesterreich bald auch Häuser erstellt worden auf dieser Basis, da in grossen Volksschichten Barmittel verloren gingen oder bei den jungen Leuten überhaupt noch nicht vorhanden waren. Das Gebot, dass jeder Mensch ein Anrecht auf eine gesunde und sichere Wohnung hat, führte folgerichtig zu diesem Hilfsmittel.

Wir verweisen speziell auf die Stadt Wien, für die der dortige Architekt Professor Frank bereits über 500 Einfamilienhäuser durch Selbsthilfe erstellt hat, wobei diese Hilfe bis 50 Prozent der Erstellungskosten, d. h. der volle Arbeitsaufwand beträgt. Diese Verhältnisse waren bedingt durch die äusserst schwere Geldbeschaffung, die in solchem Masse bei uns nicht vorliegt.

Von der einfach-soliden Methode überzeugt, haben wir uns entschlossen, dieselbe unseren Verhältnissen entsprechend anzuwenden. — Wie aus dem vorerwähnten